

gründend und segensreich; Zeuge dessen ist die Beschreibung, welche sein Grab bei Gabaath Bithines auf dem Gebirge Ephraim (Jos. 24, 33) noch zur Zeit des hl. Hieronymus genoss (Hier. Epitaph. Paulae). Da seine zwei älteren Brüder Kadosch und Abi, die wegen Uebertretung des heiligen Rituals das Feuer vom Herrn hinwegraffte, kinderlos waren, so stammten von ihm und seinem jüngern Bruder Jthamar alle Priester in Israel ab. Unter David bildeten Eleazars zahlreichere Nachkommen sechzehn, die Jthamars nur acht Ordnungen oder Klassen; auch die hohepriesterliche Würde vererbte sich größtentheils unter den ersteren (1 Par. 24, 1 ff.). — 2. Ein Sohn Hophis's, Enkel Merari's (1 Par. 23, 21; 24, 28). — 3. Sohn des Abinadab (1 Sam. 7, 1), Hüter der von den Philistern zurückgekauften Bundeslade in Cariathiarim. — 4. Einer der drei ersten Helden Davids, der sich besonders gegen die Philister ausgezeichnet hatte und unter denen gewesen war, welche ihrem Herrn mitten aus dem feindlichen Lager den Labertrunk holten (2 Sam. 23, 9 ff.). — 5. Einer der Priester, welche mit Esdras nach Jerusalem kamen (1 Esdr. 8, 33). — 6. Der vierte Sohn des Mathathias, einer der Machabäer (1 Mach. 2, 8) mit dem Beinamen Abaron (Αβάρων; 1 Mach. 6, 43 Σαυαρόν). Er fiel ruhmvoll in der Schlacht gegen Antiochus Eupator, als er einen Elephanten, auf welchem er den König vermaulete, von unten niederstach und von dem stürzenden Thiere erdrückt wurde. Sein Sohn Jochan ging als Gesandter nach Rom (1 Mach. 8, 17). — 7. Der bekannste heidenmüthige Greis der machabäischen Zeit, ein Schriftgelehrter, nach Flavius Josephus auch Priester, welcher sich von den Schergen des Antiochus lieber zu Tode schicken ließ, als daß er auch nur den Schein einer Gesetzesübertretung auf sich geladen hätte (2 Mach. 6, 18—31). — 8. Der Urgroßvater des hl. Joseph (Matth. 1, 15). [S. Mayer.]

Eleazar von Garmiza oder von Worms, berühmter jüdischer Rabbi, lebte um die Mitte des 13. Jahrhunderts, war ein Schüler des R. Jehuda Hachasid und unterrichtete selbst den bekannten Moses ben Nachman in den Geheimnissen der Kabbala. Er hinterließ eine größere Anzahl Schriften, theils jüdisch-theologischen, theils kabbalistischen Inhaltes, von welchen einzelne gedruckt sind. Zur ersten Klasse gehört das Buch Boksch oder das Apothekerbuch, eine Darstellung der sittlichen und religiösen Pflichten nach jüdischer Auffassung, gedruckt zu Vano 1505 u. d., letzte Ausgabe zu Warschau 1880; der Jorde chathajim oder Lenker der Sünder, auch mehrere Male gedruckt; der Porusch 'al haphtaroth, Commentar zu den Haphtarath-Abschnitten, gedruckt zuerst Warschau 1875; ein Commentar über den Pentateuch u. A. In die zweite Klasse fällt der Jéin arekach, ein kabbalistischer Commentar über das Fünfstollenbuch, zum Theil gedruckt in Lublin 1608, und ein Commentar zum Buch Jéira, der bei manchen Editionen dieses Buches

zugegeben ist. (De Rossi, Dizion. stor. degli aut. Ebrei I, 102.) [Raulen.]

Elenb (althochdeutsch elilenti, bei Notker schon ellendo) ist in seiner Urbedeutung das fremde Land, Ausland, das Wohnen in der Fremde (exilium, gleichsam extra solum); das Eigenschaftswort elend bedeutet fremd, im Auslande wohnend (exul). Weil das Wohnen in der Fremde wehe thut, nahm Elenb nach und nach den Begriff miseria an (Grimm, Deutsches Wörterbuch III, 406 ff.). In der ursprünglichen Bedeutung erhielt es sich noch in der Uebersetzung des Salvo regina (elende Kinder Eva's = exules filiae Eva; nach diesem Elenb = post hoc exilium) und in dem aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts stammenden Kirchenliede: Nun bitten wir den heiligen Geist (wenn wir heimfahren aus diesem Elenb). In demselben Sinne hießen die Corporationen, welche für Untertommen und Beköstigung der Reisenden und Pilger sorgten, sie in Krankheitsfällen versorgten und, falls sie starben, christlich bestatteten, Elenbengilden oder Elenbbruderschaften. Eine solche bestand z. B. im 15. Jahrhundert zu Frankfurt a. M., wo sie sich an das Carmeliterkloster angeschlossen hatte und namentlich zu der Zeit der Messen in Wirksamkeit trat (Kriegel, Deutsch. Bürgerthum im M.-A. 153. Ueber andere Elenbengilden s. Dürer, Gesch. der Stadt Braunschweig 535. 581; Westlenb. Jahrb. XVII, 175). So wurden auch die für Fremde und Pilger bestimmten Begräbnisplätze Elenbkirchhöfe genannt, woher zu Köln noch jetzt die auf einem solchen gelegene Kirche den Namen „im Elenb“ führt. Eine besondere Bruderschaft zur Beerdigung der verstorbenen Fremden bildete sich 1441 zu Coblenz (Brentano, Die barmherzigen Schwestern 134; Günther, Topograph. Gesch. der Stadt Coblenz, § 66). Zur Aufnahme armer Reisenden, besonders der Pilger, waren Elenbherbergen bestimmt, in welchen dieselben Dach und Fach, sowie wohl auch Speise und Trank erhielten. Frankfurt a. M. hatte deren sicher drei, wahrscheinlich sogar vier, indem man mit Grund vermuthet, das „Compostell“, welches einer St.-Jacobs-Kapelle gegenüber lag, sei die Herberge für die nach S. Jago de Compostela wallfahrenden Pilger gewesen. An der Spitze dieser Herbergen, mit welchen mehrfach Kapellen verbunden waren, stand ein Verwalter, welcher für Holz zur Heizung und für Stroh zum Nachtlager, je nach der Stiftung auch für die Kost der Eingekerkerten zu sorgen und strenge Aufsicht zu führen hatte. Gewöhnlich wurde die Aufnahme nur für eine Nacht gewährt; für die Bruchstaler Elenbherberge war dieß ausdrücklich vorgeschrieben (Kriegel a. a. O. 152—160, wo auch Näheres über die Hausordnung dieser Herbergen angegeben ist). Auch für die reisenden Juden war zu Frankfurt a. M. eine besondere Elenbherberge (Kriegel a. a. O. 81) eingerichtet. Zu Köln bestand eine solche Herberge, in welcher egeni peregrini drei Tage Aufnahme fanden